

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesener), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfösz, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 285. Sermannstadt, Mittwoch den 9. December 1903. 119. Jahrgang.

Neue Verschärfung in Ostasien.

Für die Lage im fernem Osten ist eine Meldung kennzeichnend, welche von Santiago (Chile) eintrifft. Danach gaben Japan, die Türkei und Rußland Gebote ab auf die auf dem Ozean befindlichen neuen chilenischen Schachtschiffe, doch ist noch keine Entscheidung getroffen. In der That gewinnt es leider immer mehr den Anschein, als entsprächen die englischen Meldungen von einer Verschärfung der Spannung zwischen Rußland und Japan durchaus den Thatfachen.

Wir haben bereits einige Mittheilungen gebracht, die auf diese Verschlechterung der Lage im fernem Osten hinweisen. Jetzt wird aus besserer Quelle mitgetheilt, daß die Dinge in Asien sich in der That hochernst anlassen. Zwar ist die aufrichtige Neigung des japanischen Cabinets zur Erhaltung des Friedens auch heute noch gewiß und ein Factor, mit dem man sicher rechnen darf. Indessen sieht sich das Cabinet einer allmählich, aber stetig wachsenden kriegerischen Neigung des japanischen Parlaments gegenüber, und es ist die Frage, ob und wie lange noch es sich dieser immer allgemeiner werdenden Stimmung der Volksvertretung widersetzen können, die der Volksstimmung entspricht. Klagen über, wie die des russischen Generals Wogack, der dem Kaiser von Japan erklärt haben soll, Rußland würde Japan „zerzimmern“, wenn es sich in die Mandchurien-Frage ernstlich einmischen wollte, sind bei dem Selbstgefühl der Japaner kaum geeignet, die Haltung des Cabinets zu erleichtern. Andererseits muß auch das Eingeständnis des russischen Admirals Allezjew, die russische Flotte könne der japanischen keine Niederlage beibringen, vielmehr würde sie selbst vor der japanischen die Flagge streichen müssen, auf die Kriegslust der Japaner anfeuernd wirken. Daß ein russisch-japanischer Krieg bei der auch durch japanische Augenblicke-Erfolge nicht in Frage gestellten Unbezwinglichkeit des russischen Nippon dem Czarenreiche in keinem Falle ernstlichen und dauernden Abbruch thun könnte, steht ebenso fest, wie die Thatfache, daß ein solcher Krieg, selbst wenn er zum Siege führte, dem jungen japanischen Staatswesen schwere Wunden schlagen müßte. Es wäre dringend zu wünschen, daß man in Japan sich dies klar mache. In einem Kriege mit Rußland kann Japan sich nichts holen, als schwere Wunden und dafür im besten Falle einigen Kriegserubrum. Dauernde materielle Vortheile springen dabei für das Reich der aufgehenden Sonne nicht heraus.

Auch sonst wird aus Petersburg gemeldet, daß die Feindseligkeit der Koreaner gegen die Japaner in schroffer Weise zunimmt, da die japanische Regierung fortfährt, in der südlichen Provinz Korea Japaner anzusiedeln und Truppen nach koreanischen Häfen zu bringen. Einem Gerücht zufolge steht die Ueberführung von acht Infanterie-Regimentern, einer Artillerie-Brigade und einem Cavallerie-Regiment aus Rußland nach der Halbinsel Kwantun bevor; die dortigen Befestigungsarbeiten werden energisch betrieben. Die Chinesen in der Mandchurien zeigen gegen die Russen eine sehr feindselige Haltung; es wird berichtet, daß russischen Offizieren und Soldaten von Chinesen in's Gesicht geschossen, den Truppen der Weg verperrt und ihren Pferden Sprenggelasse unter die Füße geworfen wurden.

Dem „Russischen Invaliden“ zufolge kam es in der Mandchurien wiederum zu Zusammenstößen zwischen den russischen Truppen und Chunchulen. Infolge einer Meldung über die Zusammenrottung bedeutender Chunchulen-Banden und von ihnen im Thale des Pian-Flusses verübte Mordthaten wurde am 5. November eine aus 2 Compagnien und 7 Schwadronen mit 4 Geschützen bestehende Expedition gegen sie ausgesandt. Diese stieß auf mehrere 100 Chunchulen, denen es gelang, aus dem zwischen den Flüssen Liau und Taitische gelegenen Rapon, wo die russischen Truppen sie einzuschließen beabsichtigten, zu entkommen. In der Nacht vom 11. v. M. schlugen die Kosaken die Chunchulen an der mongolischen Grenze und verfolgten sie. Die Chunchulen hatten

große Verluste und wurden vollständig zerstreut. Auf russischer Seite wurden vier Tode gezählt.

Aus Washington befragt eine Meldung des Reuterschen Bureaus: Mit Bezug auf den in Europa zur Erörterung gebrachten Vorschlag, dem Haager Schiedsgericht die Frage zu unterbreiten, wann und wie, wenn überhaupt, Rußland die Mandchurien räumen solle, wird es für möglich gehalten, daß die Vereinigten Staaten Rußland diesen Plan nahe legen können. Man befindet hier ein gewisses Interesse an der Frage, wie Rußland diesen Plan aufnehmen würde. Weiteres Interesse erweckt das Gerücht, daß die Anregung aus russischer Quelle herrühre. B. T.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. December.

Die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei fanden sich am 6. d. Abends in den Clublocalitäten nur in geringer Anzahl ein. Die Anwesenden, darunter Koloman Thaly und Geza Polonyi, gaben der Ansicht Ausdruck, daß die Obstruction der Szederfanyi-Fraction nicht lange fortgeführt werden könne. Die kampfsüchtigen Mitglieder der Partei haben — mit Ausnahme von Stephan Fay und Simon Mukics — durchwegs erklärt, sich dem Willen der Majorität fügen und sich dem Beschlusse der Partei unterwerfen zu wollen. Umso befremdender wirkte die Nachricht, daß Joltan Lengyel es für zulässig befunden hat, in einer am 6. d. in Kecskestet stattgehabten Versammlung für die Obstruction eine lange Rede einzulegen. Trotzdem zu dieser bereits vor Wochen einberufenen Versammlung sehr viele Mitglieder der Kossuth-Partei Einladungen erhalten hatten, haben sich dieselben veranlaßt gesehen, in Folge der geänderten politischen Situation auf die Theilnahme an dieser Kundgebung zu verzichten. Joltan Lengyel war der einzige Abgeordnete, der nach Kecskestet fuhr, um dort in einer Brandrede der Welt zu verkünden, daß er, sobald nur geringe Aussicht auf einen Erfolg vorhanden sei, die Obstruction wieder aufnehmen werde, ohne Rücksicht auf seine Parteistellung. Die Volksversammlung sagte nach der Rede Lengyel's den Beschlusse, „von der Abrüstung der Unabhängigkeitspartei mit Bedauern Kenntnis nehmend, die Opposition zur Fortsetzung der Obstruction aufzufordern“. In den Kreisen der Mitglieder der Kossuth-Partei wird das Auftreten Lengyel's natürlich mißbilligt.

In Angelegenheit des ungarisch-kroatischen finanziellen Ueber-einkommens entsendete Regnicolardeputation hielt am 6. d., Vormittags 11 Uhr eine Sitzung.

Vorsitzender Weflerle begrüßte die Deputations-Mitglieder und theilte mit, daß er dem Auftrage der Deputation entsprechend den Präsidenten der kroatischen Deputation von der Geneigtheit der ungarischen Deputation verständigt habe, die Verhandlungen auf mündlichem Wege fortzusetzen. Die kroatische Deputation habe auch bereits ihre Zustimmung ausgesprochen. Finanzminister Lukacs beantragte, in Gemäßheit einer früheren Abmachung ein Subcomité zu entsenden, welches die der Deputation zu unterbreitenden Vorschläge festzustellen hätte. Gleichzeitig erklärte er sich bereit, seinen Standpunkt sofort zu kennzeichnen. Franz Buzath wünschte eine Verschlebung der Verhandlung, da außer ihm kein einziges Mitglied der Opposition zu derselben erschienen ist. Nachdem Minister-Präsident Graf Tisza gesprochen, beschloß der Ausschuss, den Finanzminister zu eruchen, seinen Standpunkt darzulegen. Finanzminister Lukacs verbreitete sich hierauf in längerer Rede über die principielle Abweichungen, welche zwischen dem ungarischen und kroatischen Standpunkte aufgetaucht sind, und kennzeichnete gleichzeitig die Modalitäten, unter welchen eine Vereinbarung zwischen den beiden Deputationen auf Basis der Billigkeit zustandegebracht werden könnte. Ueber den Vortrag des Finanzministers entwickelte sich eine längere Debatte, an welcher

Ministerpräsident Graf Tisza, Vorsitzender Weflerle, Referent Falk, ferner Buzath, Hodosy, Hegedüs und Reményi theilnahmen. Die Deputation beschloß, sich den principielle Standpunkt des Finanzministers zu eigen zu machen und denselben der Aufmerksamkeit des Subcomités zu empfehlen, als dessen Mitglieder Vorsitzender Weflerle, Referent Falk, ferner Alexander Hegedüs, Emerich Hodosy und Franz Kossuth gewählt wurden. Das Subcomité hielt bereits am 7. d. Nachmittags seine erste Sitzung.

Die General-Versammlung des Comitates Temes hat am 5. d. beschloffen, die neue Regierung zu beglückwünschen. Der romanische Pope Popa knüpfte an seine Zustimmung die Bedingung, daß Minister-Präsident Graf Stefan Tisza die den Nationalitäten gegebenen Versprechungen getreulich einhalte. Die General-Versammlung nahm schließlich noch die Currende der Stadt Szegedin in Anlegenheit der nationalen Forderungen einfach zur Kenntnis und sprach auch bei diesem Anlasse der Regierung Vertrauen aus.

Auf wiederholte Vorstellungen wurde der diplomatischen Agentie Bulgariens vom Jildiz mitgetheilt, daß die außerordentlichen Maßregeln gegen die Waarenemfuhr aus Bulgarien, welche in Folge der Drohungen der macedonischen Comités ergriffen worden waren, aufgehoben wurden. Ferner haben die betreffenden Local-Behörden den Befehl erhalten, die nach Kleinasien exilirten Bulgaren nicht willkürlich zu behandeln.

In der jüngsten Zeit fanden im Sandtschaf Adrianopel, sowie im Sandtschaf Kirklisse einige Zusammenstöße mit Banden statt. Es sind dies aber, wie aus Konstantinopel berichtet wird, keine Comitésbanden, sondern einfache Räuberbanden, welche in diesen Gebieten stets ihr Unwesen treiben. Von den Comités hört man seit Wochen nichts mehr. Die im Vilajet circulirenden Gerüchte, daß im Frühjahr die Comités-Bandenbewegung wieder beginnen werde, um die Entente-Mächte zu zwingen, das Vilajet Adrianopel den drei Reform-Vilajets anzugliedern, sind aber zweifellos von den Comités verbreitet worden. Die Nachforschungen nach Komitatichs und Waffen dauern fort, ebenso Verhaftungen. So wurden dieser Tage von Ortaköy, einem Dorfe östlich des Sandtschafs Adrianopel, 14 gefangene Bulgaren, darunter ein Geistlicher, nach Adrianopel gebracht. Die Vilajets-Behörden werden oft durch total falsche Nachrichten und Gerüchte alarmirt, welche auch die Pforte irreführen. So hieß es vor einigen Tagen, daß eine große vielhundertköpfige Comitésbande nördlich von Kirklisse erschienen sei. Es wurden von Adrianopel zwei Bataillone dahin geschickt, die Nachricht erwies sich jedoch als vollkommen unrichtig. Unter der einheimischen Bevölkerung von Adrianopel gilt es als ein beunruhigendes Zeichen, daß die Auswanderung der Mohammedaner aus Bulgarien in letzter Zeit sehr zunehmen hat. Wöchentlich passieren Adrianopel per Bahn 20 bis 60 Auswanderer, viele kommen aber auch auf dem Seewege von Burgas und Varna nach Konstantinopel. Es wird dies von der Masse der Bevölkerung als Zeichen eines bevorstehenden Krieges ausgelegt. Die Notlage im Sandtschaf Kirklisse ist fortwährend groß. Nach vertraulichen türkischen Angaben haben 47 Dörfer durch Plünderungen mehr oder weniger gelitten, und zwar sieben durch den Comités-Bandenüberfall von Zniada (an der Schwarzen Meeresküste) und die übrigen durch die Ausschreitungen der Truppen und Bajschibzüks. In den erstgenannten Dörfern wurden bisher 50 bis 100 Pfaster per Haus von den Local-Behörden aus den Konstantinopeler Sammlungen verteilt; Baumaterial und Saat soll noch verteilt werden. In zwei griechischen Dörfern, Gfarion (wo sieben Griechen ermordet wurden) und Kurudere, hat dieser Tage der griechische Consul in Adrianopel, Mikolon, Gelbunterstützungen verteilt: in Gfarion an 25 Familien je fünf Pfund und für die zerstörte Kirche 80 Pfund, in Kurudere zusammen 30 Pfund. Diese fremde Hilfsaction wird von den Vilajets-Behörden ungern gesehen, es wurden aber keine Hindernisse in den Weg gelegt.

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman aus dem Leben von G. W. F. Endor p. (31. Fortsetzung.)

Erna's erste Handlung, sobald sie sich allein befand, war, den kostbaren Schmuck, das festliche Kleid, das so gar nicht zu ihrer Stimmung paßte, abzulegen. Sie war um eine schmerzliche Erfahrung reicher geworden. Ihr Bruder kannte keine Rücksicht für sie.

Angesichts dieser Gewisheit aber konnte sie hier nicht bleiben; sie mußte fort von Bernow, aber wohin, wohin? Sie stand vollständig allein und verlassen in der Welt. Wer sollte sich ihrer annehmen?

Da — jäh durchblitzte sie ein Gedanke. Bei Meta, bei der armen Buchfegerin, war sie geboren. Kein Mensch würde sie dort suchen. Eine wunderbare Ruhe brachte dieser Entschluß über sie und völlig gefaßt sah sie dem Kommen ihres Bruders entgegen, der länger auf sich warten ließ, als sie gedacht hatte.

„Nun, Erna, hast Du Dich eines Besseren besonnen, bist Du vernünftiger geworden?“ trat er endlich bei ihr ein. „Bruno's Zustand hat sich bereits wieder gebessert, doch konnte er nicht mehr in den Festsaal zurückkehren. Die Verlobung kann demnach nun in der That heute nicht mehr stattfinden; heute, hörst Du wohl?“ Er betonte das Wort scharf.

„Ich höre und verstehe Dich,“ antwortete ihm Erna ruhig; „doch ändert das nichts an meinem einmal gefaßten Entschlusse. Wenn Du es wirklich gut mit mir meinst, faunst Du mich nicht zu einem Schritte zwingen wollen, der mir nur Schmach zu bringen vermag. Das ist mein letztes Wort in dieser Sache!“

„Dann trage die Folgen Deines Eigensinns! Ich besteho darauf, daß Du Dein Rauden gegebenes Wort hältst. Du hast Dich von heute

ab als seine erklärte Braut zu betrachten, und sehr bald schon soll die Hochzeit sein!“

Ohne ihre Erwiderung abzuwarten, verließ Edwin das Zimmer. Dabei ertönte ein Geräusch, und die nächste Sekunde bereits belehrte Erna, was das zu bedeuten hatte. Er hatte den von innen stehenden Schlüssel abgezogen, und die Thür von außen abgeschlossen. Erna war eine Gefangene.

Im ersten Augenblick stand das junge Mädchen starr dieser neuen Willkür gegenüber, aber sie ließ den Muth nicht sinken. Sie erinnerte sich, daß aus ihrem Garderobenzimmer ein zweiter Ausgang auf den Corridor führte.

Sie machte sich ohne Verzug an's Werk. Vor jeder Störung war sie jetzt sicher. Sie hatte alle ihre Kräfte nötig, sich den Weg zur Thür frei zu machen, aber es gelang ihr und hochaufatmend schob sie den Riegel zurück.

Im Gang draußen war Alles still, die Lichter waren erloschen. Sie brauchte mithin keine Furcht zu haben, jemand zu begegnen. Aber wie kam sie nun hinaus?

Sie dachte nach. Ueber die Dienertreppe konnte sie wohl in den Hof gelangen, aber die Ausgänge waren jetzt alle verschlossen. So blieb ihr einzig und allein der Weg durch den Park und den Wald übrig, und wenn es ihr auch bei dem Gedanken an eine so einsame, nächtliche Wanderung unheimlich zu Muth ward, Furcht durfte sie nicht kennen.

Schnell, aber wühlberlegt traf sie die nöthigen Vorkehrungen. Dann nachdem sie sich nochmals überzeugt hatte, daß Alles still und ruhig blieb, schlüpfte sie hinaus.

Im Hofe stand sie einige Augenblicke still, ehe sie flüchtigen Fußes über denselben hineinle und die Parkanlagen erreichte, die sie hastig durchschritt.

Mit glühenden Wangen und klopfenden Pulsen kam Erna an das Ausgangsthor; sie öffnete dasselbe und trat hinaus in den Wald. Sie war frei, frei!

Doch nur eine kurze Strecke Weges noch trugen sie ihre Kräfte. Die athemlose Hast, die sie vorwärts getrieben, die Furcht, am Ende doch noch entdeckt zu werden, übermog ihre Kräfte, und nicht mehr fähig, weiter zu gehen, brach sie halb ohnmächtig am Wege nieder.

Da plötzlich, was war das? Waren das wirkliche Klageöne, menschliche Klageöne, die da schmerzlich an ihr Ohr schlugen? Laufend hob sie das Haupt.

Da — wieder und wieder, so kläglich, einem qualvollen Stöhnen gleich.

Erna sprang auf. Alle Müdigkeit war auf einmal von ihr genommen.

Sollte Jemand hier verunglückt sein? Der Gedanke raubte ihr die letzte Spur von Bedenken und sie stürzte vorwärts, dem Schall der Klageöne nach, in's Gebüsch hinein.

Nur wenige Schritte und ihr Fuß stockte angesichts einer dunklen Gestalt, die vor ihr lag. Es war ein Mann. Erna beugte sich über ihn. Sie konnte seine Gesichtszüge nur undeutlich erkennen, aber dann auf einmal zertheilte ein Strahl des Mondes das Dunkel und mit einem Aufschrei stürzte sie wieder auf ihre Kniee.

„Rolf, Rolf!“ entrang es sich ihr gellend, und wie selbst eine Leblose brach sie zusammen. . . .

Bruno von Rauden hatte eine entsetzliche Nacht verbracht. Rubelos warf er sich auf seinem Lager hin und her; erst als der Morgen graute, fielen ihm die Lider vor Erschöpfung zu.

Der Tag war schon vorgeschritten, als er erwachte; seine erste Frage galt Erna's Vender, der auf seinen Ruf sofort erschien.

Edwin sah bleich und übermäßig aus, nichtsdestoweniger zwang er sich, Bruno gegenüber eine freundliche Miene zu zeigen. Er sprach von allerlei, ohne davon Notiz zu nehmen, daß Bruno die Frage nach Erna auf den Lippen brannte.

Endlich hielt Rauden nicht mehr an sich. (Fortsetzung folgt.)

General der Cavallerie Johann Freiherr v. Appel.

Wie wir nach dem Personal-Verordnungs-Blatte für das k. u. k. Heer vom 5. d. M. in unserem gestrigen Blatte mitgeteilt haben, ist der Commandant des 15. Corps und Chef der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina General der Cavallerie Johann Freiherr v. Appel in den Ruhestand getreten.

Mit dem Freiherrn v. Appel scheidet — wie der „Vester Lloyd“ schreibt — der älteste active General und zugleich älteste Ritter des Maria-Theresia-Ordens aus dem Dienste, gleichzeitig aber auch einer der letzten Repräsentanten jener ruhmreichen Epoche, in welcher die Armee unter des Feldmarschalls Radetzky Führung auf den Schlachtfeldern Italiens reiche und unverwundbare Lorbern erntete und ihre Fahnen von Sieg zu Sieg trug. Und darum wird auch der Rücktritt des hochverdienten Generals, welcher in vier Feldzügen zahlreiche Gefechte und Schlachten mitgemacht, sich stets als ein Feld in des Wortes schönstem und erhabenstem Sinne bewährt und in blutigen Kämpfen sich die höchsten militärischen Ehren und Auszeichnungen erworben hat, nicht nur von seinem ihm in Hochachtung, Liebe und Verehrung ergebenden Corps, sondern von der ganzen bewaffneten Macht der Monarchie so schmerzlich empfunden.

Im Jahre 1826 zu Sittewetz im Bezirke des Broder Grenz-Regiments Nr. 7 als Sohn des Feldmarschall-Lieutenants Josef Ritter v. Appel geboren, betrat er schon im vierzehnten Lebensjahre die militärische Laufbahn, indem er sich am 1. September 1840 als Regiments-Cadet zum 59. Infanterie-Regiment affiniten ließ und gleichzeitig in die damalige Grazer Cadeten-Compagnie eintrat. Nach Absolvierung derselben wurde er am 16. September 1843 zum k. k. Cadeten ernannt und am 2. November desselben Jahres zum 4. Uhlanen-Regimente transferirt, in welchem er im Jahre 1844 zum Lieutenant und 1848 zum Oberlieutenant avancirte. Als solcher machte er die Feldzüge 1848 und 1849 in Italien mit und nahm unter anderen Affairen insbesondere auch theil an der Reconnoissance von Bevilacqua, an dem Angriffe auf die verhängten Linien bei Curtatone, an dem Gefechte bei Goito, an der Einnahme von Vicenza, dem Gefechte von Sommacampagna, der Schlacht von Custozza, dem Gefechte bei Volta, der Einnahme von Mailand und der Schlacht von Novara und überall hier zeichnete er sich durch Pflicht-treue, Kühnheit und persönliche Bravour und Tapferkeit aus.

Im Feldzuge 1859 finden wir den inzwischen zum Major vorgerückten scheidenden Reiterofficier abermals in Italien, und zwar beim 12. Uhlanen-Regiment, an dessen allbekanntem Ruhmesthron er reichen Antheil hatte. Durch seine an Tatkraft streifende Tapferkeit, seine Energie und seinen frischen Bagemuth gelang es ihm, daß er sich — wohl ein seltener, wenn nicht einzig dastehender Fall — innerhalb weniger Tage nicht weniger als vier Auszeichnungen errang, darunter die höchste militärische Decoration: den Maria-Theresia-Orden. Anlässlich der scharfen Reconnoissance gegen Baghera und des Treffens bei Montebello, an welchen Affairen er in hervorragender Weise theilnahm, wurde ihm die belobende Anerkennung des Kaisers zu theil. Kurz darauf, am 21. Juni 1859, übernahm er ein selbstständiges Streifcommando zur Aufklärung des südlich des Gardasees gelegenen Hügellandes zwischen der Chiave und dem Wincio und führte diese ebenso schwierige, als gefährvolle, mit verschiedenen Schrammeln verbundene Mission so geschickt und erfolgreich durch, daß er hierfür mit dem Orden der eisernen Kronen III. Classe ausgezeichnet wurde. Zu seinem eigentlichen Ruhmestage wurde aber erst am 24. Juni, der Schlachttag von Solferino. Am 23. Juni Nachmittags von dem früher erwähnten Streifcommando eingerückt, hatte er von Sr. Majestät den ausdrücklichen Befehl erhalten, an Ort und Stelle zu nächtigen und erst Tags darauf zu seinem Armeecorps (dem V.) einzurücken, und am Morgen des 24. Juni stand er auch mit seinem Commando zum Abmarche bereit. Seinem Vorrücken stellten sich aber unüberwindliche Hindernisse entgegen, weil die Straßen und Wege mit dichten Infanterie-Colonnen bedeckt waren. Dennoch gelang es Appel, die nach Cavriana führende Straße zu gewinnen und gegen Solferino vorzurücken. Hier kamen ihm aber bereits im Rückzuge befindliche Theile des I. Corps entgegen und rasch entschlossen, ließ Major v. Appel seine zwei Geschütze nordöstlich von Cavriana aufahren und bewirkte die Ralliirung der sich zurückziehenden Abtheilungen, um das Nachdrängen des Feindes aufzuhalten und den Rückzug der Infanterie zu decken. Nach dem Abzuge des I. Corps postirte sich nun Appel westlich von Cavriana und führte in einem kritischen Momente, als der Feind am heftigsten drängte, eine so ungestüme und kühne Attaque gegen denselben aus, daß die Reihen der Franzosen total in Verwirrung geriethen und in der Meinung, daß größere Cavallerie-Körper nachfolgen, ihr Nachdrängen aufgaben, während untere eigene Truppen dadurch Zeit zur Sammlung gewannen. Bei dieser Attaque erhielt Major v. Appel einen Flintenschuß ins Gesicht, welcher ihn das linke Auge kostete. Für diese neue glänzende Waffenthat wurde er von Sr. Majestät mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet und in den erblichen Freiherrnstand erhoben. In weiterer Consequenz erfolgte sodann am 21. Mai 1860 seine Promotion zum Ritter des Maria-Theresia-Ordens. Der bezügliche Armeebefehl lautet: „Die ganz ausgezeichneten Leistungen

des Majors Johann Freiherrn v. Appel des Uhlanen-Regiments König bei der Sizilien Nr. 12 lassen mir denselben als der Aufnahme in den Maria-Theresia-Orden würdig erscheinen, daher ich ihn zum Ritter dieses Ordens ernenne.“

Den Feldzug 1866 machte Freiherr v. Appel als Oberst-Brigadier bei der Nordarmee mit und zeichnete sich in den Gefechten bei Langenbruck, Sadow und Ticin, dann in der Schlacht von Königgrätz abermals in so hervorragender Weise aus, daß er mit dem Orden der Eisernen Krone 2. Classe ausgezeichnet wurde. Nach dem Feldzuge wurde er zum Commandanten des Central-Cavallerie-Corps ernannt, rückte 1867 zum Generalmajor und 1874 zum Feldmarschall-Lieutenant vor und erhielt für seine ausgezeichneten Leistungen das Commandeur-Kreuz des Leopold-Ordens. Im April 1881 wurde ihm die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. Nachdem er jedoch kurze Zeit als Militär-Commandant in Temesvar und in Hermannstadt fungirt hatte, wurde er 1882 zum Commandanten des 15. Corps und gleichzeitig zum Chef der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina ernannt. Auf beiden Posten war sein Wirken überaus segensreich und erfolgreich und es ist ihm während seiner 21-jährigen Thätigkeit dabeist gelungen, sich auch die vollste Hochachtung und Verehrung, wie die wärmsten Sympathien und die innigste Dankbarkeit der dortigen Bevölkerung zu erringen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. December.

(Hauptaffentirung.) Honvöminister Alexander Mirci hat am 6. d. an die Comitate eine Circular-Verordnung gerichtet, in welcher die 1903-er Hauptaffentirung neuerdings verortet wird. In der Verordnung erhalten jene Beamten, die an manchen Orten im Gegenjuge zur V-Ordnung die Stellungspflichtigen zur Affentirung einberufen haben, einen Verweis; zugleich verbietet der Honvöminister, die Affentirung bis auf weitere Verfügung vorzunehmen. Der auf die Vertagung der Affentirung bezügliche Theil der Verordnung hat folgenden Wortlaut: „Damit für den Fall, als der Gesetzentwurf über die Vertagung der im Jahre 1903 auszustellenden Recruten durch den Reichstag votirt und zu Gelehekrast erhoben würde, die Recrutirung sofort vorgenommen werden könne, fordere ich das Municipium in Verbindung mit meiner am 5. November sub B. 46.000 erlassenen Circular-Verordnung auf, im Einvernehmen mit den competenten k. u. k. Ergänzungsbezirks-Commanden und Honvö-Ergänzungsbezirks-Commanden zwei Reize und Actionpläne, und zwar in der Weise festzusetzen, daß die 1903-er Hauptaffentirung laut dem einen Plane im Zeitraume vom 28. December bis 30. Januar 1904, laut dem anderen Plane vom 4. Januar 1904 bis 6. Februar vorgenommen werden könne.“

(Postverkehr zu Weihnachten und Neujahr.) Die Post- und Telegraphen-Direction macht das Publicum aufmerksam, daß in der Zeit des außerordentlichen Postverkehrs zu Weihnachten und Neujahr die Sendungen ohne Verpäckung nur so behandelt werden können, wenn das Publicum die Postvorschriften über Verpackung und Adressirung einhält. Insbesondere ist Folgendes zu beachten: 1. Geld, Schmuckgegenstände dürfen nicht mit anderen Gegenständen zusammen verpackt werden. 2. Zum Verpacken sind hölzerne Kisten, aus Ruten geflochtene Körbe, Wachsleinwand oder reine Leinwand, bei Gegenständen von geringerem Werthe aber starkes Packpapier zu verwenden. Packete in Leinwand- oder Papierhüllen sind mit knotenfreiem Bindfaden mehrfach und fest zu verbinden, der Bindfaden aber muß an den Kreuzungspunkten mit Siegelwachs geschlossen werden. Zum Siegeln ist ein graviertes Plettschiff zu benutzen. 3. Bei der Adressirung ist besondere Sorgfalt auf die genaue Angabe des Vor- und Familien-Namens des Adressaten oder andere Latercheidungs-Bezeichnungen (z. B. jun., sen., Witwe etc.), ferner auch die bürgerliche Beschäftigung oder Stellung zu verwenden. Bei den nach Budapest oder Wien lautenden Sendungen ist außerdem Bezirk, Gasse, Hausnummer, Stockwerk und Thürnummer etc. anzugeben. Die genaue und gut lesbare Bezeichnung des Bestimmungsortes (Comitats), und wenn dort kein Postamt ist, der letzten Poststation ist besonders nötig. 4. Die Adresse muß direct auf die Hülle geschrieben werden. Wenn dies nicht möglich, ist die Adresse auf ein hölzernes Täfelchen, Lederstück oder starken Pappdeckel zu schreiben und sind diese haltbar an das Packet anzubinden. Auf Papier geschriebene Adressen müssen in ganzer Ausdehnung auf die Hülle geklebt werden. Ueberaus erwünscht ist es, daß der Aufgeber seinen Namen und seine Wohnung, ferner sämtliche Daten der Adresse auf ein Papierblatt schreibe und dieses in das Innere des Packets lege, damit, wenn die Adresse zerbräche, in Verlust gerieth oder unleserlich würde, die Sendung nach commissionärer Eröffnung, auf Grund des bezeichneten Papierblattes dennoch zugestellt werden könne. Erwünscht ist es ferner, daß der Aufgeber seinen Namen und seine Wohnung auch auf dem oberen Theile der Adresse ersichtlich mache. 5. Der Inhalt des Packets muß sowohl auf der Adresse, als auch auf dem Frachtbriefe deutlich und detaillirt angegeben sein. Nach Budapest und Wien gehende, Lebensmittel, beziehungsweise der Verzehrungssteuer unterliegende Gegenstände

(Fleischwaren, geistige Getränke etc.) enthaltende Packete müssen auf der Adresse, wie auch auf dem zugehörigen Frachtbriefe die Angabe der Beschaffenheit und Menge des Inhaltes enthalten (z. B. 2 Kilogramm Speck, 3 Kilogramm Truthahn, 2 Liter Wein etc.). Diese detaillierte Angabe fördert wesentlich die Bemessung der Verzehrungssteuer und die Zuteilung.

(Personalmeldung.) Erzbischof-Metropolit J. Mettiani ist gestern nach Budapest abgereist. (Griechisch-orientalisch-romänische Kathedrale in Hermannstadt.) Behufs Sicherstellung des Malens des Innern dieser neubauten Kathedrale, weiters der inneren Einrichtung, endlich der Lieferung stulgerechter Beleuchtungskörper wird am 1. März 1904 auf Grund einzureichender schriftlicher Offerte eine Verhandlung abgehalten werden. Näheres hierüber enthalten die Offert-Ausschreibungen des griechisch-orientalisch-romänischen Archidiocesan-Constitutums im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes.

(Pfarrerwahl.) Das ev. Presbyterium H. B. hat in seiner Sitzung vom 5. d. beschloffen, die größere Gemeindevertretung zur Übernahme der übermorgen, 10. d. stattfindenden Wahl des hiesigen Stadtpfarrers einzuladen.

(Kranken-Bewegung im Franz Josephs-Bürger-Spital im Monat November 1903.) Mit Ende October 1903 verblieben 283 Kranke; im Laufe des Monats November sind zugewachsen 496 Kranke, zusammen 779 Kranke; hievon entlassen 405 Kranke, gestorben 16, somit abgegangen 421 Kranke, und es verbleiben in weiterer Behandlung 358 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 9784. Operationen wurden 100 ausgeführt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Zeller's nachgelassenes musikalisches Werk „Der Kellermeister“ bildet seit seiner Premiere in Wien ein Cassenstück aller Operetten-Bühnen und wird wohl auch morgen Mittwoch den 9. d. an unserer Bühne seine Zugkraft ausüben. Der Erfolg dieser Operette bei der hiesigen Uebersetzung war ein überaus freundlicher. Die Darstellung, Herr Bistöl als „Kellermeister“ an der Spitze, ist allgemein gelobt worden.

(Concert-Nachricht.) Der hiesige romänische Musikverein veranstaltet Dienstag den 15. d. ein Concert im Gesellschaftshause. Näheres in einer unserer nächsten Nummern.

(Altherren-Kiege des Turnvereins.) Die Garderobe ist geheizt. Den Wünschen für die Auswahl der Übungen ist Rechnung getragen worden. Die Stunde, ohne Beisein der Zöglinge, ist angelegt von 6 bis 7, 8 Uhr Abends.

(Geistlicher Tanz-Abend.) Das Hermannstädter ungarische Casino veranstaltet am 16. Januar 1904 in den Sälen des „Ulicum“ einen geistlichen Tanz-Abend, worauf das Arrangirungs-Comité das p. t. Publicum auch auf diesem Wege aufmerksam macht.

(Ball-Chronik.) Der Ausschuss des Frauenvereins zur Unterstützung der ev. Mädchenschule hat in seiner am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung beschloffen, den Frauenvereins-Ball am 6. Februar 1904 im Saale des Gesellschaftshauses, wieder wie bei einer Reihe von Jahren „als Maskenfest“ zu veranstalten.

(Todesfall.) Gestorben ist: der pensionirte Vicepräsident der Budapestener k. Gerichtstafel, Josef v. Sarkany, am 7. d. M. in Budapest, im 76. Lebensjahre.

(Der verurtheilte Seelbörger.) Vor zwei Jahren hieß es im „Szegedi Napl“, der reformirte Seelbörger in Szabadka Emil Korosly fabricire in seinem Weingarten in Krábalom Kunstweine. Korosly strengte gegen den Verfasser der Notiz, den Journalisten Eugen Galovich einen Proceß wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung an. Der Gerichtshof in Szeged verurtheilte Galovich wegen Verleumdung zu 60 Kronen Haupt- und zu 20 Kronen Nebenstrafe. Die gegen dieses Urtheil überreichte Appellation wurde von der kön. Tafel und am 4. d. auch von der kön. Curie zurückgewiesen.

(Der geohrfeigte Finanzwächter.) Die Finanzwächter Georg Berecki und Paul Govoorka kamen zu Anfang dieses Jahres auf ihrer Tour auch zu dem Neupostler Fragner Hirsch Springhut, dem Berecki in barschem Tone zurief: „Sie, in Ihrem rückwärtigen Zimmer wird Bier ausgehänt; ich habe es gesehen.“ Springhut erwiderte, daß dies nicht der Fall sei, da dies Zimmer seine Privatwohnung bilde. — „Na, wir werden das ja gleich sehen,“ drohte der Finanzwächter. — Springhut wandte erschrocken ein, daß in jenem Zimmer seine vier erwachsenen Töchter schlafen. Auf den Lärm eilte der Hausbesorger Ignaz Szöke herbei, der den Finanzwächtern zurief, sie mögen doch mit ihrem Lärm die nächtliche Ruhe der Hausbewohner nicht stören.

„Wie, auch Du nimmst den Juden in Schutz?“ rief Berecki verächtlich. — „Ich nehme Niemanden in Schutz, sondern bitte um Ruhe,“ sagte Szöke. — „Wir sind hier in amtlicher Eigenschaft, uns bezieht Niemand,“ sagte Berecki stolz. — Im nächsten Augenblicke verlegte ihm der Hausmeister eine schallende Ohrfeige. — Der kön. Gerichtshof für den Pest-Landbezirk verurtheilte Ignaz Szöke wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde zu einem Monate Gefängnis. Die kön. Tafel jedoch sprach nach Anhörung des Verteidigers Dr. Ferdinand Tarjan Szöke frei, da ja seine Handlungsweise sich nicht als Gewaltthätigkeit gegen die Behörde qualifice.

(Stumm und niedergeschlagen sah er die folgenden Tage im Sattel und fand schließlich, daß die Gesellschaft, in die er gerathen, noch viel sonderbarer sei, als er anfänglich gedacht. Mit Schagdur verkehrte er nie wieder freundschaftlich; er fand mit Recht, daß dieser ihn schon in Kara-schah in den ganzen Plan hätte einweisen müssen. Ich erklärte ihm, daß Schagdur auf meinen bestimmten Befehl so gehandelt habe und daß, wenn er davon gesprochen hätte, daß ein Europäer verkehre mit nach Lhala wolle, kein einziger Lama in der ganzen Mongolei sich um welchen Preis es auch sei, bei uns hätte anwerben lassen. Mein Tagemarich ging von nun an durch die Thäler, kein Abend dämmerte ohne daß wir Rath hielten und über unsere Lhala-Pläne sprachen. Schagdur Lama machte hierbei wirkliche Seelenkämpfe durch. Ich war aber fest über seine Gesellschaft; er war einer der besten Menschen, mit denen ich zu thun gehabt hatte. In der Folge wird der Leser mit seinen weiteren Schicksalen Bekanntschaft machen. Jetzt wurde also für den Anfang vereinbart, daß er uns bis an den Kum-föll begleitete; dort sollte er seine endgiltige Entscheidung treffen, dort sollte er wie Hertules am Scherbenwege stehen und zwischen seiner sicheren Stelle im Kloster zu Kara-schah auf der einen und ungewissen Schicksalen und unter allen Umständen merkwürdigen Abenteuern auf der anderen Seite wählen.

Hedin's Reise nach dem buddhistischen Rom.

Aus: Hedin „Im Herzen von Asien.“ 2 reich illustrierte Bände, eleg. gebunden 20 M. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Eine lange, ermüdende Tagereise führte uns am 23. Mai auf offener, plateauntiges Terrain, eine Hochlandsteppe, die stellenweise von dem stehegebliebenen Grafe des vorigen Jahres gelb schimmerte. Hier sahen wir die ersten Kulanen. Jetzt fanden wir uns auf alle Fälle auf dem tibetischen Hochplateau und hatten das bizarre Handgebrige überschritten. Schwere, dunkle Wolken begrüßten uns bei unserer Ankunft und schütteten von Zeit zu Zeit ihren Inhalt in Form von Regen und Schnee über uns aus. Während wir ein etwas ausgeprägteres Thal hinunter ritten, sahen wir Abends bei Hadschekit unseren alten Tscharchik-tu wieder; er war hier weniger wasserreich, und das Wasser hatte eine eigenthümliche, beinahe milchweiße Farbe, die gewiß von einer verwitternden weißen Gesteinsart herrührte.

Scherab Lama in seinem rothen Gewande mit dem gelben Gürtel und der blauen Mütze, die nur bei Regenwetter von einem mongolischen Balchik geschützt wurde, war das malerischste Mitglied unserer kleinen Karawane. Mit mir und Schagdur stand er schon auf dem vertrauesten Fuße, aber die Anderen kannte er wenig, denn er konnte nur ein paar Worte Türkisch, doch war er sehr gelehrig und bereicherte allmählich seine Kenntnisse. Was er während der langen Marichstage dachte, weiß ich nicht, aber daß er viel grübelte, konnte ich sehen; er mochte sich wohl den Kopf darüber zerbrechen, was das Schicksal mit seiner priesterlichen Würde vorhatte. Er fand die Gesellschaft, in die er gerathen war, gewiß sehr merkwürdig, und es machte mir ungläubliche Mühe, ihm den Nutzen der astronomischen Beobachtungen und des Kartenzeichnens klar zu machen. Ich war in seinen Augen ein recht sonderbarer Mensch, aber mit rührender Anhänglichkeit und unerschütterlichem Vertrauen schloß er sich an uns an und begriff sehr wohl, daß wir Fremdlinge es wirklich gut mit ihm meinten.

Jeden Abend gab er mir Unterricht im Mongolischen. Ich schrieb alle neuen Worte und Ausdrücke auf und mußte sie bis zum nächsten Abend gelernt haben. Selten habe ich einen so angenehmen Lehrer gehabt.

Er wollte, daß ich seine Sprache bald so weit beherrschen sollte, daß er sich mit mir über Dinge, die ihn selbst interessirten, unterhalten konnte. Schnee und Hagel und nässlattes Winterwetter herrschten an dem Tage, den wir unseren Pferden zur Raft auf den Weiden von Hadschekit schenkten. Im Freien zu arbeiten, war unmöglich, und ich beschloß daher, mit dem Lama zu sprechen. Wie unsere Pläne künftig auch ausfallen mochten, ich wollte nicht, daß der Lama je glauben oder auch nur denken sollte, ich hätte ihn hinterlistigermassen in wahnsinnige Abenteuer verwickelt. Ich wollte ihm die Möglichkeit offen lassen, beizeiten mit getreteter Ehre in sein Land zurückzukehren. Deshalb erfuhr er schon jetzt, daß ich die Absicht hatte, als Mongole verkleidet ihn und Schagdur nach Lhala zu begleiten.

Er war sehr verduzt und suchte mich zu überzeugen, daß dies unmöglich sei. Mich und Schagdur würde Niemand anzurühren wagen, ihm aber in seiner Eigenschaft als Lama würde es den Kopf kosten. Er hegte keine Furcht vor dem Dalai-Lama, dem mongolischen Pilgern und den Chinesen in der Stadt, sondern nur vor den Tibetern, die die dorthin führenden Wege bewachen. „Tödtet sie mich nicht“, sagte er, „so machen sie mich doch als Lama für immer unmöglich; ich werde als Abtrünniger, als Verräther, der einen Europäer nach Lhala geführt hat, angesehen!“ Doch schon jetzt war er in seiner Entschlossenheit wandend geworden, denn er schlug vor, die ganze Karawane solle geraden Weges nach der heiligen Stadt ziehen, — das Schlimmste, was uns dann passieren könne, sei, daß wir höflich, aber bestimmt zurückgewiesen würden. Er selbst könne sich dann als Türke verkleiden, und seiner seiner Freunde in Lhala würde eine Ahnung davon haben, daß er bei der Sache theilhaftig sei. Als ich jedoch an meinem Plane festhielt, schlug er vor, ich sollte mich lieber für einen „Urancha“ ausgeben; es ist dies ein Stamm aus dem Altai, der dem Lamaismus anhängt, aber einen türkischen Dialect spricht, der dem Schaggaitschischen, das mir recht gefällig war, sehr ähnelt.

So sprachen wir den ganzen Tag miteinander, und schließlich war der Lama wirklich erregt. Nach dem Kum-föll mußte er uns jedenfalls begleiten, und ich versprach ihm, daß er von dort, falls er es wünschte, heimkehren dürfte. An diesem See wollten wir ein paar überflüssige Getreibe verabschieden und mit ihnen konnte er sich nach Tscharchik begeben. Er fürchtete sich jedoch vor dem Sommer dort und wollte lieber

(Marg... auf der... mostirte M... schlugen den... und den Sch... mächtigsten... im Dunkel de... dachsmoment... Nachbarschaft... blutiges Beil... ihre Unschuld... und daß ihre... gerichte in R... sprachen die... Raubes schul... zum Tode d... ordnete eine... von dem alle... dessen Subst... Nach der am... der dritte An... und Raubes... dieses Urtheil... kön. Curie ab... (D... Teatro Social... versammlung... die Abendung... beschloffen m... abgordneten... der italienisch... der Regierung... Clermont... die Wagen in... Gendarmerie... einige Verha... haltgebunden... wobei es zu... und zehn Pol... 6. d. eine Ra... die Demonst... jedoch von de... (Ei... verhaftete am... Betrüger Heim... gemeldet und... findungen, so... vorrichtungen... Es gelang den... schwindeln. Na... verhaftet, als... Warkhan wege... (Im... geachtet, europ... mishandeln un... reichsten Afri... S ven v. H... um ihm den... wehren! Soeb... im Verlage vo... ist ein Class... überaus reich... Aufgabe, die... nehmenden Re... mächtigsten G... Pop-nor, der... ändert, begann... schmeibende Fa... Erde, gegen d... sind. Nach all... tischen Gewä... durch die Wä... stannen verlor... Hauptstadt eine... uralten Zeiten... mit den Chines... hand, der Heb... Opfer auferleg... worden, die He... Ein Gefange... seinem tollkühn... Mongole verles... wird er vom m... ein scharfes Au... Lhala zu dring... endlich an der... Leichen von Me... Forchlers durch... für die Mensch... Inhalt, der in... von Bildern, w... haben. Sind e... bunte Tafeln u... kein Werk, weld... werden, als He... (Der g... östlich vom Mon... um über den K... gelangen. Ober... die einjamen W... beschleunigten W...

Bäckete müssen auf der ... die Angabe der Be...

Die Kathedrale in ... als des Innern ...

Joseph's Bürger ... Ende October 1903 ...

Her's nachgelassenes ... seit seiner Premiere ...

omnische Musik ... concert in Gesell ...

ns.) Die Garberbe ... bedungen ist Rechnung ...

Das Hermannstädter ... 1904 in den Sälen ...

Frauenvereines zur ... am 6. d. M. abge ...

am 7. d. M. in ...

Vor zwei Jahren hieß ... in Szabadfa Emil ...

Journalisten Eugen ... und Ehrenbeileidigung ...

Die gegen dieses ... Tafel und am 4. d.

Die Finanzwächter ... Anfang dieses Jahres ...

ihrem rückwärtigen ... „Springhut er ...

drohte der Finanz ... in jenem Zimmer ...

die Haus ... zuriel, sie mögen ...

die Haus ... Hof für den Best ...

die Haus ... Tätigkeit gegen die ...

(Maskirte Raubmörder.) Am 20. December 1901 drangen ...

Die Gendarmerie verhaftete auf Grund von Verdacht ...

Bei einer am 6. d. in Görz im Teatro Socialo gegen die ...

Die Krakauer Polizei verhaftete am 5. d. den aus ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

Die Tibetier haben sich nicht ... europäische Forschungen ...

verzeiwilungsvoll umher, während ein schrecklicher Schneesturm ...

(Dynamit-Attentat.) Am 4. d. Nachts explodirte in St. Etienne ...

(Das Gewicht der Stadtväter.) Nach altem Brauche wurden ...

(Die Kinderwelt-Ausstellung.) Die unter dem Protectorate ...

(Ein verhafteter Betrüger.) Die Krakauer Polizei verhaftete ...

(Im Herzen von Asien.) Die Tibetier haben sich nicht ...

(Weihnachts-Büchertisch.) Was soll ich declamiren? ...

(Wade-Anstalt Mühlgasse 4.) Wadeordnung für Mittwoch ...

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist eine silberne ...

Deutsches Theater. Hermannstadt, 8. December.

Friedrich Wilhelm Mylius ist Director einer Actien-Gesellschaft ...

Die Grundidee des Ganzen haben die Verfasser dem „Schwabens ...

Die Grundidee des Ganzen haben die Verfasser dem „Schwabens ...

Die Grundidee des Ganzen haben die Verfasser dem „Schwabens ...

Die Grundidee des Ganzen haben die Verfasser dem „Schwabens ...

Die Grundidee des Ganzen haben die Verfasser dem „Schwabens ...

Die Grundidee des Ganzen haben die Verfasser dem „Schwabens ...

Die Grundidee des Ganzen haben die Verfasser dem „Schwabens ...

Die Grundidee des Ganzen haben die Verfasser dem „Schwabens ...

beirrt mich der durch recht plumpe Mittel erzielte stellenweise ...

Die Darsteller thaten ihr Bestes, um dem possenartigen Schwank ...

Neuere Nachrichten. Budapest, 7. December. Die der Unabhängigkeits-Partei ...

Fiume, 7. December. Mit dem Lloyd-Dampfer „India“ traf hier ...

London, 7. December. Der „Standard“ commentirt die Beendigung ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Wartberich. Hermannstadt, 8. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 ...

Szám 7046/1903.

[1142] 2-3

Hirdetmény.

Alfölrött mint a nagyszabeni kir. törvény-széknek folyó évi november hó 23-án 6978. sz. alatt kelt végzésével kiküldött eljáró bíró az 1893. évi január hó 3-án 356. I. M. sz. a. kiadott utasítás 61. §-a alapján ezennel közzé teszem, hogy Lámkerék község egész határára kiterjedő tagosítás iránti ügyben az előmunkálatok megkezdése jelszen

- 1. az érdekelt felek képviseletének rendezése,
- 2. a működő mérnök megválasztása,
- 3. a költség-előirányzat elkészítése iránt

tárgyalási határnapul 1903. évi december hó 22-ik napját d. e. 8 óraker a lámkeréki községi irodába kitűzöm, melyre mind azok, a kik a tagosítás tárgya iránt tulajdoni czímen érdekeltek, azzal időzhetnek meg, hogy elmaradásuk a tárgyalás megtartását akadályozni nem fogja.

Együttal azon birtokrendezési mérnökök, a kik a működő mérnök teendőket átvállalni szándékoznak, felhivatnak, a szerződési pontozatok előterjesztése mellett ajánlataikat a kitűzött határnapig alfölröthöz vagy az érdekelt felekhez küldjék be.

Megemlítetik, hogy Lámkerék község határa mintegy 5500 részlettel bíró 1870 holdnyi terület nagysága.

A tárgyalásra a kulturmérnöki hivatal képviseleje meghivatik.

A hirdetmény megfelelően közzétételét és arról érdekeltek értesítettnek.

Nagyszabon, 1903. évi november 28-án.

A kir. törvényszék polg. egyes bírója.

Mihály.

kir. törvényszéki bíró.

Nr.-3. 18070/1903.

[1155] 1-1

Hundmachung.

Im Sinne der Bestimmungen des §. 172 des XVII. G.-M. ex 1884 sind:

a) für die königl. freie Stadt Nagyszabon, b) für den Nagyszabener Stuhlrichter-Bezirk aus der Reihe der hierorts wohnenden Gewerbsleute (Handelsleute) je 20 gewerbebehördliche Vertrauensmänner zu wählen, welche dazu berufen sind, die Thätigkeit der Gewerbe-Behörde in practischer Richtung zu unterstützen und für die Förderung der gewerblichen Interessen Sorge zu tragen.

Die Aufgabe und den Beruf der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner normirt §. 168 des XVII. G.-M. ex 1884, sowie eine vom hohen Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mittelst Erlaß vom 21. Februar 1885, §. 9909, herausgegebene Instruction.

Als wahlberechtigzt erscheinen sämtliche in dem Conseriptions-Verzeichnisse aufgenommenen, in Nagyszabon wohnhaften Gewerbetreibenden und Handelsleute, wählbar dagegen sind bloß jene Gewerbetreibenden und Handelsleute, welche im Jahre 1903 mindestens 20 Kronen Gewerbesteuer III. Classe gezahlt haben.

Sowohl das Verzeichniß der wahlberechtigzten, als auch der wählbaren Gewerbetreibenden und Handelsleute liegt in den gewöhnlichen Amtsstunden beim gefertigten Magistrat (Zleyschergasse Nr. 4) zur Einsichtnahme auf. Die gewerbebehördlichen Vertrauensmänner werden auf die Dauer eines Jahres, d. i. für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1904, gewählt. Die Wahl darf nicht abgelehnt werden.

In besonders berücksichtigenswerthen Fällen kann die provisorische Enthhebung auf Grund der Wohlmeinung der Handels- und Gewerbetreibenden von der Gewerbe-Behörde II. Instanz bewilligt werden.

Zur Wahl der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner für die kön. freie Stadt Nagyszabon und den Nagyszabener Stuhlrichter-Bezirk werden demnach die hierorts wohnenden und wahlberechtigzten Gewerbetreibenden und Handelsleute eingeladen, **Montag den 28. December 1. 3.**, Vormittags 9 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im Communitäts-Sitzungs-saale pünktlich zu erscheinen, wofelbst dann die Wahl von je 20 Vertrauensmännern für die kön. freie Stadt Nagyszabon und den Nagyszabener Stuhlrichter-Bezirk, wenn sich die erschienenen Wähler auf die zu wählenden Personen einigen werden, per Acclamation, wenn eine Einigung nicht erzielt würde, mittelst Abstimmung erfolgen wird.

Nagyszabon, am 8. December 1903.

Der Magistrat.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderzagen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben. discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 202, Lindenstrasse 50.

(1048) 14-50

Nr. 11771 Plen. 1903.

[1152] 1-3

Offert-Ausschreibung.

Das griechisch-orientalische Conistorium in Hermannstadt beabsichtigt, das **Innere nebst Iconostas** der im byzantinischen Styl neuerbauten **Kathedrale** **stilgerecht malen** zu lassen.

Sowohl die Iconostas-Bilder, wie auch die Wandmalerei (Beilage, biblische Szenen und Decorationen) müssen mit Rücksicht auf die Hauptprincipien der byzantinisch-orientalischen Malerei, jedoch so ausgeführt sein, daß sie den Erfordernissen der körperlichen Anatomie der Perspectiv-Gezehe und überhaupt der heutigen Kunst vollständig entsprechen.

Behufs Sicherstellung dieser künstlerisch in Tempora- und Cafein-Technik, die Bilder des Iconostas sind Delfarbe, Glanz- und Matt-Vergoldung, auszuführenden Arbeiten, welche mit **50.000 Kronen** festgesetzt sind, wird für den **1. März 1904** die diesbezügliche **Offert-Verhandlung** ausgeschrieben.

Die näheren Bedingungen, Programme und Baupläne liegen bis zum 1. Januar 1904 bei dem unterfertigten Conistorium zur Einsichtnahme auf.

Hermannstadt, am 30. November 1903.

Das griechisch-orientalisch-romänische Archidiöcesan-Conistorium.

Nr. 11771 Plen. 1903.

[1153] 1-3

Offert-Ausschreibung.

Behufs Sicherstellung der Lieferung **stiller Beleuchtungskörper** für die im byzantinischen Styl neuerbaute **griechisch-orientalisch-romänische Kathedrale** zu Hermannstadt, deren Kosten mit **20.000 Kronen** präliminirt sind, wird für den **1. März 1904** die diesbezügliche **Offert-Verhandlung** ausgeschrieben.

Die näheren Bedingungen, Kostenvoranschläge und Baupläne liegen bis 1. Januar 1904 bei dem unterfertigten Conistorium zur Einsichtnahme auf.

Hermannstadt, am 30. November 1903.

Das griechisch-orientalisch-romänische Archidiöcesan-Conistorium.

Nr. 11771 Plen. 1903.

[1154] 1-3

Offert-Ausschreibung.

Für die **innere Einrichtung** der im byzantinischen Styl neuerbauten **griechisch-orientalisch-romänischen Kathedrale** zu Hermannstadt, deren Kosten mit **50.000 Kronen** präliminirt sind, wird für den **1. März 1904** die diesbezügliche **Offert-Verhandlung** ausgeschrieben.

Dieselbe muß der im byzantinischen Styl gehaltenen Kathedral-Kirche angepaßt werden, mit Benutzung byzantinisch-orientalischer, womöglich romänischer Motive.

Die näheren Bedingungen, Programme und Baupläne liegen bis 1. Januar 1904 bei dem unterfertigten Conistorium zur Einsichtnahme auf.

Hermannstadt, am 30. November 1903.

Das griechisch-orientalisch-romänische Archidiöcesan-Conistorium.

Ein junger Mann

sucht Beschäftigung als **Schreiber, Comptoirist** etc. Derselbe spricht und schreibt **magyarisch und deutsch perfect**, romänisch theilweise.

Adressen werden an die Administration dieses Blattes erbeten. [1139] 2-5

Bedeutende Südungarische Dampf-mühle, seit vielen Jahren in Siebenbürgen bestens eingeführt, **sucht tüchtigen, cautiousfähigen, branchenfundigen** [1150] 2-2

Vertreter für Siebenbürgen.

Offerte unter „M. F. 9628“ sind an **Haasenstein & Vogler, Budapest**, zu richten.

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wache man sich täglich mit

Bergmann's Liliemilchseife

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

von **Bergmann & Co.**, Dresden u. Tetschen a. E. per Stück 40 fr. bei: **Karl Arz, Gustav Meltzer, Heltauergasse** und **Elisabethgasse 25, Erste Siebenbürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring** in Hermannstadt. (377) 34-50

Braves solides Mädchen,

welches alle häuslichen Arbeiten verrichten kann und weniger auf hohen Lohn, als auf gute Behandlung sieht, **findet Aufnahme** bei **A. Gritscher, Déva.** (1106) 3-3

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch, Bucherexperte, Zürich 52** (Schweiz). (721) 35-104

Aufnahmen bei elektrischem Lichte bis 7 Uhr Abends.

Kein Tageslicht

ist nöthig, um sich photographiren zu lassen.

Atelier Wilhelm Auerlich, Heltauergasse Nr. 53,

macht photographische Aufnahmen bei elektrischem Licht bis 7 Uhr Abends, bei vorheriger Anmeldung auch später. [1123] 3-10

Billigste Preise.



Artikel für Brandmalerei.

Neu: Pinsel u. Schwarzbrand, Korbrand, Prof. Dr. Weissenbach's Pyrosculptur, Decorationsspitzen zum Aufkleben, Pyro-Beizen.

geeigneteste und billigste flüssige Farben für alle Holzbrand- und Tiefbrand-Arbeiten.

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Stahl-Instrumente für Lederschnitt u. Punzarbeiten.

Kerbschnitzmesser in 45 verschiedenen Formen lagernd.

Englische Bildhauer-Siechseisen (echte Addis) in 100 verschiedenen Formen und Größen lagernd.

Laubsägen, einfach und doppelt gezahnt, für Holz und für Metall.

Laubsägeholz: Russisch Erle u. Ahorn, 3-fach geleimt, Kerbschnitzholz: Kastanien und Ahorn. (1126) 3

Illustrierte Preisblätter auf Verlangen.

Weihnachts-Ausstellung!



JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und

Silberwaaren-Lager

Nr. 190 C. Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr, 50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.-, Doppelmantel fl. 6.-.

empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (235) 41

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [3] 49-50

VELMA SUCHARD ZUM ROHESSEN UNUEBERTROFFEN